

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Afrikanische Lösungen für afrikanische Probleme: Die Forderung, die sich oft als Floskel entpuppt, erweist sich mehr und mehr als Erfolgsformel für eine junge Generation von Unternehmen zwischen Kairo und Kapstadt. Der vermeintliche Kontinent der Krisen, Krankheiten und Katastrophen, der in Wirklichkeit ein Chancenkontinent ist, hat so in den vergangenen Jahren bahnbrechende Start-ups hervorgebracht.

Dass in immer mehr Städten sogenannte Innovation-Hubs entstehen, ist Ausdruck und zugleich Treiber der rasant wachsenden lokalen IT- und Kreativwirtschaft, deren Ideen in fast alle anderen Sektoren ausstrahlen. Hubs sind nicht bloß Räume mit Internetzugang und hipper Büroausstattung. Es sind Orte, an denen Neugier auf Erfahrung trifft, Instinkt auf Expertise. Junge Menschen können sich vernetzen, Wissen austauschen, Ideen entwickeln.

Längst ist in Afrika eine Generation herangewachsen, die sich selbstbewusst nicht auf das verlässt, was in anderen Teilen der Welt funktioniert, sondern tatsächlich afrikanische Lösungen für afrikanische Probleme liefert. Reine Imitate bestehender Anwendungen verschwinden meist schnell wieder; erfolgreich sind Ideen, die spezifisch afrikanische Bedürfnisse befriedigen. Prominentestes Beispiel ist wohl das mobile Geldtransfersystem M-Pesa, das – wie viele andere Digital-Innovationen Afrikas – auch mit alten Billig-Handys funktioniert.

Wie innovativ ist der Kontinent?, haben wir uns gefragt – und ein Heft zu diesem Thema gemacht. Wir wollten wissen, welche Länder am innovativsten sind. In welchem Umfeld in Afrika Neues entsteht. Welche intelligenten Beispiele es gibt, bei denen eine Idee den Weg bis zum Produkt geschafft hat.

Wenn es dabei eine Erkenntnis gab, dann auch diese: Wer Afrikas Innovationskraft weiter vorantreiben will, muss an vielen kleinen Rädchen gleichzeitig drehen. Drehen Sie mit?

Viel Spaß bei der Lektüre!

 **Christoph Kannengießer**  
Hauptgeschäftsführer